

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928**

75 (28.6.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883244)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Preis Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{A}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{A}$ , auswärts 20  $\mathcal{A}$ , Reklamezeile 50  $\mathcal{A}$ . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchrecht.

Nr. 75.

Elsfleth, Donnerstag, den 28. Juni

1928.

### Chronik des Tages.

In Genf tritt das Sicherheitskomitee des Völkerbundes unter dem Vorsitz des schweizerischen Ministers Benesch zu seiner dritten Tagung zusammen.  
— Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger unternimmt eine landwirtschaftliche Studienreise durch Ost- und Westpreußen.  
— Der Nationalkongress der amerikanischen Demokraten in Houston ist von 25 000 Personen besucht.  
— Von Amundsen hat man noch keine Spur.  
— Der Afrikanische Wilhelm Filchner ist in Berlin angekommen.  
— Die Deansflieger wohnten in Kottbus der feierlichen Grundsteinlegung des Ehrenmals für Chamberlin und Levine bei.  
— Prinz Heinrich der Niederlande hat am heutigen Mittwoch die „Pfeifer“ in Köln besucht.  
— Bei Posen ist ein polnisches Gevessflugzeug abgestürzt. Flieger und Beobachter sind ihren Verletzungen erlegen.

### Eine neue Sicherheitstagung.

Unter dem Vorsitz des schweizerischen Außenministers Benesch nimmt am Donnerstag die dritte Tagung des Sicherheitskomitees des Völkerbundes in Genf ihren Anfang. Unter Anwesenheit an den bevorstehenden Beratungen ergibt sich daraus, daß u. a. auch die deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage zur Debatte stehen. Diese, von dem Staatssekretär a. D. v. Simson und dem Justizminister des Auswärtigen Amtes Gaus ausgearbeiteten Vorschläge betreffen bekanntlich die Ausfertigung des Völkerbundesrats mit größeren Vollmachten, damit er im Konfliktfalle durchgreifen und durch geeignete Maßnahmen den Ausbruch des Krieges verhindern kann.

Man sollte annehmen, daß es über derartige Anregungen keine langen Debatten gibt, vielmehr alle Mächte von vornherein damit einverstanden sind und freiwillig die Durchführung des dadurch bedingten Systems in Angriff nehmen. Bekanntlich ist das nicht der Fall. Sobald Sicherheitsfragen aufgeworfen werden, zeigt sich, daß es in Europa ganz Fronten gibt. Auf der einen Seite stehen Frankreich und die ihm verbundenen Staaten, die trotz ihres Willenspanners immer neue Sicherheitsbedürfnisse verspüren. Das andere Lager bilden die Mächte, die wie Deutschland tatsächlich neuer Sicherheit bedürfen und die die Sicherheitsfrage hier durchdacht haben.

Was heißt denn Sicherheit? Sicherheit gegen Veranlassungen gibt es im Völkerleben ebenso wenig wie im Leben des Einzelmenschen! Die Dinge sind in Fluss, das Leben ist schöpferisch, entwertet Alles und schafft Neues, das zum Nicht drängt. Es ist Menschen nicht gegeben, hier durch irgendwelche Maßnahmen eine Veränderung herbeizuführen; wohl aber kann der Mensch, wenn er Verantwortungsbewußtsein und Augenmaß besitzt, mit einigem Geschick dafür sorgen, daß die organisch bedingten, unvermeidlichen Veränderungen im Leben der Völker friedlich vor sich gehen.

Mit anderen Worten: Die Sicherheitsfrage hat für uns nichts mit den durch den Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen zu schaffen, sie spielt nicht in der Erhaltung des Bestehenden, sondern bildet vielmehr ein Problem der Völkerdynamik und erschließt friedliche Entwicklungsmöglichkeiten für alle Völker! Die Sicherheitsfrage wird deshalb nicht durch flammende Entschlüsse gelöst werden und ebenso nicht dadurch, daß man Gewaltmächte durch Wajonette garantiert. Man muß schon größere Opfer für den Frieden bringen und alles das befehlen, was wie ein eiserner Ring Völker umgibt und ihnen Bewegungsfreiheit und Zukunft nimmt.

Nach deutscher Auffassung ist die Sicherheitsfrage vor Konflikt zu lösen, daß man die Ursachen der Konflikte beseitigt und darüber hinaus auch den Ausbruch von Streitigkeiten erschwert. Im Völkerrecht neigt man dagegen gerne dazu, den Einzelkrieg durch die Organisierung des Bundeskrieges gegen den „Angreifer“ zu bekämpfen. Was die Beseitigung der Konfliktsursachen betrifft, hat die Diplomatie hier einen recht dornigen Pfad zu beschreiten. Erst nach dieser Richtung hin sind nicht von heute auf morgen zu erreichen, wohl aber sollte es nicht schwer halten, Erfolge zur Erreichung des Kriegsausbruchs zu erzielen.

Wie die Dinge liegen, hat es nicht den Anschein, daß das Sicherheitskomitee in seiner neuen Tagung den deutschen Delegierten auf den vorgeschlagenen Weg folgen wird. Der mit der Prüfung der deutschen Anregungen beauftragte Belgier Kolin-Faencqens nimmt zwar in seinem der Konferenz vorliegenden Bericht die deutschen Vorschläge grundsätzlich günstig auf, unterbreitet auch Projekte, die angedacht der Durchführung der deutschen Denkschrift die-

nen sollen, doch verläutert er seine Zustimmung in zahlreiche „Wenn“ und „Aber“. Einem Schritt vorwärts folgen zwei Schritte rückwärts.

Einen größeren Erfolg für die europäische Sicherheit wird unter diesen Umständen auch die neue Tagung der Sicherheitskonferenz des Völkerbundes nicht bringen. Man wird es zwar an freundlichen Worten für Deutschland nicht fehlen lassen, den deutschen Delegierten hier und da vielleicht auch Anerkennung zollen, im übrigen aber werden die Sicherheitspolitiker wie bisher zögern, wirklich entscheidende Schritte zur Lösung der europäischen Sicherheitsfrage zu unternehmen. Bleibt die Frage, wie lange dieses Spiel fortgesetzt werden soll.

### Der Meineidsprozeß Göbe.

Gaben Göbe und Schneider Schläger verreten? — Aufklärungsarbeit des Gerichts. — Die Bekundungen der Zeugen.

Das Berliner Landgericht bemüht sich, im Meineidsprozeß Göbe endgültige Klarheit darüber zu schaffen, ob der im Aufrufamt erschossene Schläger tatsächlich von Göbe und Schneider an die Franzosen verraten wurde. Der gegen Meineidsangeklagte Göbe bestritt, Schläger verraten zu haben; das gleiche tat der als Zeuge vernommene jetzige Student Otto Schneider. Er erklärte, wie es zur Verhaftung Schlägers gekommen sei, wisse er nicht, er glaube, es handle sich um einen Zufall. Er und Göbe hätten zwar mit dem französischen Nachrichtendienst in Verbindung gestanden, sie hätten die Franzosen jedoch stets irreführt und — s. V. im Falle Hauenslein — die Franzosen von richtigen Fahrten weggeleitet. Zum Schluß meinte Schneider, was sie eigentlich geplant hätten, wüßte er selbst nicht; sie seien damals „Abenteurer“ gewesen und wollten dabei sein, wenn „etwas los“ war. Wenn er sein Verhalten rückwärtend betrachte, sehe er es als Wahnsinn an.

Das Gericht vernahm danach mehrere Zeugen, die im Aufrufamt der Gruppe Heinz angehört hätten und die im April 1923 gleichfalls von den Franzosen verhaftet worden waren. Sie überprüften der Darstellung Schneiders und erklärten übereinstimmend, Schneider für einen Verräter gehalten zu haben. Der Kaufmann Alfred Becker ergänzte diese Mitteilungen noch dahin, bei seiner Verhaftung von einem französischen Kriegsgericht habe ihm ein französischer Kriminalbeamter gesagt: „Sie sind von zwei Deutschen verraten worden, von Göbe und Schneider.“ Danach stellte Rechtsanwalt Dr. Sad eine Reihe von Beweisfragen, u. a. beantragte er, auch den nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer als Zeugen zu laden, der bekunden soll, daß Hauenslein sich zu Unrecht als Oberleutnant ausgegeben habe. Hauenslein sei aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden. Das Gericht beschloß, diese Beweisfragen vorläufig noch zurückzustellen und schritt zur Vernehmung eines der Hauptzeugen,

des Buchhalters Ruckert, der seit 18 Monaten unter der Anführung des Landesverrats in Unterjochenschaft liegt. Ruckert gestand ein, während des Aufrufkampfes enge Verbindungen zur französischen Kriminalpolizei gehabt zu haben. Unter harter Bewegung im Saale erklärte er, daß in den Kreisen der französischen Kriminalbeamten kein Zweifel darüber bestand, daß man in Göbe und Schneider die Verräter Schlägers zu erblicken habe. Die französischen Beamten hätten ferner erklärt, Schneider sowohl wie Göbe seien auch bereit gewesen, Hauenslein zu verraten. Ende 1923 oder Anfang 1924 habe er den Göbe im Offener Vereinshaus gesehen. Zum Schluß seiner Vernehmung erklärte Ruckert, Göbe habe damals schlauer und klüger ausgesehen, er könne jedoch mit 90 Prozent Gewißheit sagen, daß es sich bei Göbe und Schneider um die französischen Spitzel im Aufrufkampf handele.

Der Verteidiger wandte ein, daß sich der Zeuge entweder in der Person oder in der Zeit irre-

### Kongreß Deutscher Volksgruppen

Bundeskanzler Dr. Seipel über die Aufgaben des Deutschtums.

Der „Verband Deutscher Volksgruppen in Europa“ hält gegenwärtig in Wien eine mehrtägige Tagung ab. Die erste Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende, Abgeordneter Rudolf Brandtsch. Von den Gästen hielt u. a. Bundeskanzler Dr. Seipel eine Ansprache, in der er auf die Freue der Deutschen zu ihrer Nation hinwies, die sich überall dort bewähre, wo Deutsche wohnen und für die Gemeinamkeit arbeiten. Seipel bezeichnete es als im Interesse des Friedens liegend, daß die Deutschen in den verschiedenen Staaten vollwertige Deutsche blieben. Er be-

grüßte den Kongreß mit dem Hinweis auf seinen Glauben an die große Kultur Aufgabe der deutschen Nation und als einer, der wahrhaft den Frieden wolle in der Welt.

Abgeordneter Dr. Paul Schiemann legte dar, daß das Minderheitenproblem nur durch das Bewahrenlassen der nationalen kulturellen Entwicklungsfreiheit zu lösen ist. Dann erst würde man eine volle Zusammenarbeit auf allen Gebieten im Rahmen der Staaten erreichen.

### Bela Kun-Prozeß in Wien.

Starker Zuschauerandrang. — Die Folgen der Nichtauslieferung: Konflikt des Justizministers mit den Großdeutschen.

Unter starkem Andrang wurde in Wien der Prozeß gegen den ehemaligen ungarischen Volkskommissar Bela Kun und die beiden Mitangeklagten, den Kaufmann Meyerhofer und die Privatsekretärin Breuer wegen Geheimhändel eröffnet. Alle Zuschauer mußten sich vor Betreten des Saales einer Leibbesuchung unterziehen. In der Anklageschrift wird auf die organisatorische geheime Tätigkeit Bela Kuns verwiesen, die er als Leiter des kommunistischen ungarischen Außenkomitees mit dem Sitz in Wien seit dem Jahre 1927 ausgeübt hat. Trotz seiner Ausweisung habe Bela Kun sich wiederholt in Wien aufgehalten.

In der Voruntersuchung haben die Angeklagten jede Anknüpfung über das Zentralkomitee und über das Außenkomitee grundsätzlich verweigert und erklärt, sie seien nach Wien gekommen, um hier an politischen, organisatorischen und literarischen Arbeiten teilzunehmen.

### Rücktritt Dr. Dinghofers.

— Wien, 27. Juni. Zwischen der Großdeutschen Volkspartei und dem Bundesjustizminister Dr. Dinghofer ist es wegen der Ablehnung des ungarischen Auslieferungsgesuchens zu einem Konflikt gekommen. Der Großdeutsche Abgeordnetenkreis ersuchte den Bundesminister, sofort seinen Kurvenhalt in Karlsbad zu unterbrechen und der Partei Rechenenschaft abzulegen. Dr. Dinghofer lehnte das Ersuchen ab und reichte sein Rücktrittsgesuch ein.

### Die „Bremen“-Flieger in Kottbus.

Teilnahme an der Grundsteinlegung des Ehrenmals für Chamberlin und Levine.

Am Dienstag wohnten die Flieger der Grundsteinlegung zu einem Ehrenmal für die vorjährigen Deansflieger Chamberlin und Levine in Kottbus bei. Das Ehrenmal besteht aus einer Weisbühl, die vor zwei allegorischen Figuren, Germania und Amerika, flankiert wird. Die Deansflieger wurden von einem Weisbühler von Staafener Sportmajorsin eskortiert, und bei ihrer Ankunft von Oberbürgermeister Dr. Kreuz und den Spitzen der Behörden begrüßt.

Mit den Deansfliegern waren anwesend ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, der amerikanische Botschafter, Geheimrat Schitte, Direktor Merkel von der Luftkassa, sowie zahlreiche andere Ehrengäste.

Nach der Grundsteinlegung begab sich der Zug der Wagen mit den Ehrengästen zum Schillerplatz, wo 15 Spreewälderinnen in ihren leidamen malerischen Trachten den Fliegern aus einem historischen Fokal einen Ehrentrunk kredenzten. Feuerwerk, Schüßengilde und Schulkinder bildeten Spalier in den flaggengeschmückten Straßen. Im „Wintergarten“ gab die Stadt ein Frühstück. Am Nachmittag flogen die Flieger wieder nach Berlin zurück.

— Magdeburg, 27. Juni. Die „Bremen“-Fliegerhauptmann a. D. Köhl, Freiger v. Hünefeld und Hymaurice sind zu Ehrenmitgliedern des „Stahlhelms“ ernannt worden.

### England und die Räumung.

Eine englische Zeitung bejwörtet die sofortige Räumung des Rheinlandes.

In der liberalen englischen Zeitung „Daily News and Westminster Gazette“ behandelt William Harris die Räumungsfrage und schreibt:

Die Alliierten haben erklärt, daß die deutschen Abrüstungsverpflichtungen erfüllt sind. Die Reparationskommission ist überzeugt, daß Deutschland gemäß dem Dawesplan alles zahlt, was es zahlen kann. In der Frage der Sicherheit gewährt der Völkerbund eine Garantie, das Locarnoabkommen eine zweite und der Kelloggpaß eine dritte. Was kann Frankreich oder Polen, was kann überhaupt ein menschliches Wesen noch mehr verlangen? Wenn es jemals eine Politik gegeben hat für die weitblickende Staatsmänner sich entscheiden sollten, so ist es die Politik der sofortigen Räumung des Rheinlandes.



# Das neue Kabinett.

Die letzten Verhandlungen. — Ausgedehnte Beratungen des Zentrums.

Die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung nahmen am Dienstag noch den ganzen Tag in Anspruch und erstreckten sich vom Vormittag bis in den Abend. Es ging um die Personenfrage. Müller-Franken war entschlossen, auf alle Fälle dem Reichspräsidenten noch in den Abendstunden eine neue Ministerliste zu unterbreiten und erwartete deshalb von Stunde zu Stunde die Zustimmung der Fraktionen zu den von ihm ausgewählten Männern.

Eine Aenderung ergab sich dadurch, daß der als Justizminister in Aussicht genommene Fraktionsvorsitzende der Demokraten Koch-Weser auf den Eintritt in die Regierung verzichtete. An seine Stelle trat der demokratische Abgeordnete Dietrich-Baden, dem das Gesundheitsministerium angeboten wurde. Dietrich-Baden erklärte sich einverstanden, ebenso billigte die demokratische Fraktion den Eintritt ihres Mitgliedes Dietrich-Baden in die Regierung. Da die völksparteilichen Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius, ferner Reichswehrminister Groener und Reichspostminister Schäkel sich zur Weiterführung ihrer Aemter bereit erklärt hatten, galt es nur noch, über die zu ernennenden Zentrumsminister Klarheit zu schaffen. Die Beratungen des Zentrums zogen sich wider Erwarten überaus lange hin. Wiederholt wurde die Sitzung unterbrochen, folgte der Fraktionsitzung eine Besprechung des Fraktionsvorsitzandes über eine neue Fühlungnahme mit Müller-Franken.

Nach ausgedehnten Erörterungen kam man überein, doch wieder einen Vizefanzler zu ernennen. Die Ministerliste sah folgendermaßen aus:

- Reichskanzler: Müller-Franken.
- Auswärtiges: Dr. Stresemann.
- Innenministerium: Severing.
- Finanzen: Hilferding.
- Wirtschaft: Dr. Curtius.
- Arbeitsministerium: Brauns.
- Reichswehr: Groener.
- Verkehrsministerium: Dr. Wirth.
- Post: Schäkel.
- Bestehte Gebiete: v. Guérard.
- Justiz: Säger.
- Reichsernährungsministerium: Dietrich-Baden.

# Der Kampf mit dem Polareis.

Die „Braganza“ vom Eis eingeschlossen.

Ueber den augenblicklichen Stand der Maßnahmen zur Rettung der „Italia“-Mannschaft und Amundsen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die „Braganza“, die zusammen mit zwei norwegischen Flugzeugen die Suche nach der verschollenen „Natham“ aufnehmen sollte, immer noch in der Nähe des Nordpols vom Eis eingeschlossen ist.

Am Ausgang der Sibirienstraße liegt der schwedische Walfischfänger „Noh“ mit einem kleinen Wasserflugzeug, das für die Nachforschungen nach der Gruppe Maritano bestimmt ist. Auf dem Landwege werden diese Nachforschungen durch zwei italienische Expeditionen unterstützt, die aus vier Hundeschlitten und vier norwegischen Führern sowie Kapitän Sora und zwei Angehörigen des Alpentalbes bestehen. Ihre Operationsbasis und ihr Lebensmitteldotter befinden sich in der Nähe von Boverli.

In der Birgobay befindet sich nur noch die „Citta di Milano“ mit drei Großflugzeugen, zwei italienischen und einem schwedischen.

Auf der „Citta di Milano“ befindet sich im Augenblick noch eine finnländische Maschine, die, sobald sie mit Gleitflügen versehen ist, zum Dampfer „Duff“ in der Sibirienstraße fliegen soll, um von dort zusammen mit den kleinen schwedischen Wasserflugzeugen die auf dem Eise zurückgebliebenen Personen der Nobilengruppe zu bergen.

Immer noch keine Spur von Amundsen.

Bisher ist man noch ohne alle positiven Nachrichten über das verschollene Flugzeug „Natham“. Die Zeitungen entwickeln verschiedene Theorien über den

Weg, den die „Natham“ von Tromsö aus nordwärts eingeschlagen haben kann, doch stützen sich diese Ausführungen nur auf Vermutungen.

Man nimmt an, daß sich die „Natham“ in der Nachbarschaft der Bäreninsel befand, als die letzten fünfzigstündigen einige Stunden nach dem Start des Flugzeuges von Tromsö gehört wurden.

# Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Juni 1928.  
— Der Internationale Gerichtshof im Haag verhandelt am Mittwoch erneut über den deutsch-polnischen Grenzstreit.

:: **Stresemanns Erholungsurlaub.** Wie verlautet wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann vier Wochen im Sanatorium Böhlerhöhe bei Baden-Baden bleiben und anschließend daran zu einer vierwöchigen Kur nach Karlsbad sich begeben, um dort sein Nierenleiden völlig zu beheben.

:: **Der preussische Landwirtschaftsminister in Wien.** Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger weilt gegenwärtig in Wien, um eine Reihe Musterwirtschaften und landwirtschaftlicher Versuchsanstalten Deutsch-Österreichs zu besuchen.

# Rundschau im Ausland.

Der deutsche Botschafter v. Hoepf gab zu Ehren der in Paris gastierenden Truppe von Professor Robert ein Festmahl, an dem 54 Personen teilnahmen.

**Verhaftungen wegen widerrechtlicher Vereinnahmung von Militärärtzern.**

In Oflagizien wurden Schmindeleisen aufgedeckt, durch die zahlreiche Personen sich der Militärärztzpflicht entzogen haben. Ueber 30 Personen, darunter ein Militärarzt und zwei Zivilärzte, wurden verhaftet.

**Gefängnis für die Mitglieder des Dampfers „Herzibah“.** Die acht blinden Passagiere, die sich an Bord des Dampfers „Herzibah“ schwere Ausschreitungen aufzuweisen konnten, wurden in den Dampfer während der Fahrt durch den Sibirischen Ocean in Brand zu stecken verurteilt, wurden von einem Polizeigericht zu je 6½ Monaten Gefängnis verurteilt.

# Aus Stadt und Land.

Ein ganzer Wandtreppe gestohlen. Einbrecher stahlen in einem Restaurant an der Ecke der Rheinstraße und Kaiser-Allee in Berlin-Friedenau einen ganzen Wandtreppe. Gedacht durch den Vorgarten und das darüber gespannte Zeltband, verschafften sie sich Zugang, kletterten den großen Treppsteg aus der Wand heraus und nahmen ihn mit. Er enthielt 5000 Mark. So sie ihn aufgebrochen und geleert haben, weiß man noch nicht. Auf die Ergreifung der Verbrecher und die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

**Die Durchsuchungen bei der „Stern“-Gesellschaft.** Die Wiesenbergschifferei bei der Stern-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Potsdam wird noch weitere Kreise ziehen. Bisher ist es bei 16 Verhaftungen geblieben, doch stehen weitere Verhaftungen bevor. Den Umfang der Untersuchungen kann man nach Ansicht der Gesellschaftsleitung auf 50 000 bis auf 300 000 Mark ansetzen. Er läßt sich eben nicht abschätzen, zumal die Beteiligten bis in die Infanzionszeit zurückgehen.

**Leichenfund an der Strecke Berlin-Magdeburg.** Auf dem Gleis der Strecke Berlin-Magdeburg wurde neben dem Breite-Buch an der Stelle, an der die Reichsbahn und die Städtebahn Brandenburg-Götting kreuzen, die Leiche eines etwa 70 Jahre alten Mannes gefunden. Die Polizei in Brandenburg glaubt, in der namentlich am Kopf stark verformten Leiche einen Inhabers des Stadtrathes Altesheim, Karl Bursch, zu erkennen, doch ist diese Identifizierung noch nicht endgültig. Zur Zeit stehen Untersuchungen darüber, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unfall handelt.

**Entschlicher Tod eines Radfahrers.** Auf einer Thaussee bei Stargard in Nordpommern wurde am 20. Juni ein Radler von einem in rasender Fahrt dahertommenden Militärauto so unglücklich überfahren, daß er kurz darauf starb. Dem Ueberfahrenen wurde bei dem Unfall die Haut vom gesamten Ober-

körper gerissen, so daß er schon beim Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

**Ein Postautobus abgekratz.** In der Sächsischen Schweiz ereignete sich ein schweres Unfallsereignis. In voller Fahrt ließ ein schwerer Postautobus der Reichspost mit Anhängern beim Passieren der Kreisabfuhr den Straßengraben hinabrollen. Das Fahrzeug wurde durchbrochen, und beide Wagen führten die Abfuhr hinab. Der Fahrer wurde sofort getötet, und 13 Fahrgäste wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

**Reisüberfall.** In der Nähe des Bubenheimer Sees bei Mejerich wurde der englische Staatsangehörige Alexander Kocoff, ein geborener Russe, der über 20 Jahre in Kanada ansässig war, mit zwei schweren Wunden, die von Revolverkugeln herrieten, von einem auswärtigen Kaufmannbesitzer aufgefunden und wurde festgehalten, daß ein Reisüberfall vorliegt.

**Zubühnen der Bischof Rotenburg.** Die Diözese Rotenburg feierte ihr 100jähriges Bestehen. An diesem Anlaß waren u. a. anwesend der württembergische Staatspräsident Dr. Volz mit den übrigen württembergischen Ministern. In einem punktierten Festzug befanden sich der Munizipalrat, der Bischof von Freiburg, zahlreiche Bischöfe, Vertreter anderer Vertreter der Geistlichkeit, ferner Vertreter der katholischen Adels und der Beamtenenschaft. Im Vordergrund sprach der Bischof von Rotenburg über die Einheit und Arbeitsgemeinschaft zwischen Bischof und Arbeiter. Zum Schluß verlas er ein Handschreiben des Papstes, worin dieser seine Glückwünsche ausdrückt und den Segen erteilt. Munizipalrat Kocoff gelebte die Pontificalmahl und erteilte den Segen.

**Während der Konfirmation schlägt der Blitz eine Kirche.** Während eines Gottesdienstes mit anschließender Konfirmation in der Kirche des simlischen Dorfeschen Parkano schlug der Blitz ein und zerstörte die Kirche an. Unter den 800 Kirchenscheiteln entstand eine furchtbare Panik. Alles eilte den Gängen zu, wobei viele Personen zu Boden fielen und von den anderen niedergedrückt wurden. Ein Mann verbrannte vollständig, ein anderer erlitt schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb. Etwa 60 Personen wurden verletzt, davon 10 lebensgefährlich.

**Ein betrunkener Lokomotivführer.** Bei einem in nördlichen Kongressholl auf ein Personenzug hergestürzt. Hier Personen wurden verletzt. Die Lokomotivführer, trägt der Lokomotivführer, der angehalten war, die Schuld an dem Unglück.

**Blitzschlag in eine Touristengruppe.** Auf dem Zarnischbachweg in Steiermark schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Gruppe von Touristen. Einer wurde getötet, drei erlitten schwere Verletzungen. Eine Rettungsexpedition führte die Bergung durch.

**„Stützende Säge“.** Während eines Lebenslaufes auf dem Militärflugplatz Pölen stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde vollständig zerstört. Zwei Piloten, Offiziere des dritten Fliegerregiments, waren sofort tot. Das Flugzeug entkamte der polnischen Fabrik „Potes“, deren Erzeugnisse unter dem Namen „Stützende Säge“ bekannt sind.

**Tödliche Verkehrsunfälle in der Schweiz.** Valthal (Kanton Basel-Land) rammte der Motorradfahrer Ernst Straizer mit seinem Motorrad gegen eine Hochspannungsleitung und wurde auf der Stelle getötet. Sein Gefährte blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen. Bei Luzern überfuhr eine Dame aus Frutigen, als sie ein anderes Auto überholen wollte, zwei Motorradfahrer. Beide starben tot liegen.

**Zur Verhaftung Szegeds.** Zu der Verhaftung des Direktors der ungarischen Luftverkehrsgesellschaft Szeged, durch die Wiener Polizei wird jetzt aus Budapest gemeldet, daß die dortige Kriminalpolizei feststellte, daß Szeged die veruntreute Summe von 500 000 Pengö nicht allein für sich verwandt hat, sondern daß er auch hochgestellten Persönlichkeiten große Beträge zur Verfügung stellte.

**Ueberflutungsbeschwerden in Lettland.** Durch große Ueberflutungen ist die mittlere semgallische Ebene um Mitau in einen See verwandelt worden, dessen Länge 30 Kilometer beträgt. Der Njemen, der durch enorme Holzmassen verperrt wurde, über die Ufer und verurteilte in der Stadt Riga große Schäden. Die Synagoge litt am meisten.

# Die Toten schweigen nicht . . .

19 Roman von Lola Stein.

Wer weiß, wenn sie und ihr Bündnis mit Erik nicht wäre, ob diese Gräfin Tamerjoff ihm nicht gefährlich geworden wäre? Sie sah ganz so aus, wie Renate sich wohl die Frauen gedacht hatte, von denen sie in ihrer Todesangst gesprochen. Die schön und verlockend für die Männer waren und sie zu Tölpeln und Unüberlegtheiten trieben, doch die niemals gute Mütter werden. Nein, etwas Mütterliches lag ganz gewiß nicht in dieser mondänen Frau, die jetzt an Ericks Seite durch das Atelier ging und, in leichtem amüsanter Ton plaudernd, sich sein Schaffen betrachtete.

Sie blieb vor den Bildern stehen, vor den Entwürfen. Nahm die Skizzenbücher, die unterlagen, zur Hand und vertiefte sich in die einzelnen Blätter. Fragte den Künstler vielerlei, wollte alles wissen über die Entstehung der einzelnen Studien, über seinen Werdegang, zeigte ein starkes, lebhaftes Interesse an Ericks künstlerischer Tätigkeit. Sie bewunderte die kostbaren Stoffe aus Brokat und Samt, die wenigen alten, wertvollen Möbel, die hier und da standen. Sie schenkte sich in dem lichten hohen Raum sehr wohl zu fühlen.

Nun stand sie vor Ericks großem Schreibtisch, der in der Ecke des Ateliers seinen Platz hatte. Er war ein ganz besonders schönes altes Stück aus erstem Holz mit vielerlei künstlerischen Schnitzereien verziert. Die Gräfin setzte sich in den geschwungenen Stuhl, der vor ihm stand, und sagte:

„Nachdem ich nun so viel Schönes bei Ihnen gesehen habe, will ich Ihnen auch den eigentlichen Zweck meines Kommens verraten. Gleich gestern, als ich Ihre Bildnisse sah, überkam mich die Lust, mich von Ihnen malen zu las-

sen, Herr Rant. Heute, nachdem ich soviel mehr von Ihnen weiß, ist diese Lust zu einem lebhaften Wunsch in mir geworden. Wie ist es, wollen Sie ein Porträt von mir machen?“

Er war sofort entzückt von ihrer Idee. Elena überkam ein eigenwilliges Gefühl des Unbehagens bei den Worten der Gräfin. Ihr war der Gedanke an diese Sitzungen mit der Gräfin an Ericks Atelier unangenehm.

„Bin ich denn plötzlich eifersüchtig?“ grübelte Elena erfaunt. „Eifersüchtig auf diese Fremde?“ Nein, das war es nicht, konnte es nicht sein, ihr Herz war weit von Liebe und Eifersucht, aber dennoch war etwas in ihrem Innern, das gegen die Ruffin und ihr häufiges Zusammensein mit Erik sprach.

„Ich möchte nicht, was mir größere Freude machen könnte, als Sie zu malen, Gräfin“, sagte der Künstler lebhaft. „Ihre Schönheit wird jeden Maler begeistern.“ „Aber wir mühten sogleich mit den Sitzungen beginnen, lieber Herr Rant, denn ich weiß nicht, wie lange ich in Berlin bleibe.“

„Ganz wie Sie wünschen, Gräfin. Auch ich bin nicht für ein langes Warten bei einer verlockenden Aufgabe.“ „Und Ihr neues Bild?“ fragte sie lächelnd, „wie wird es damit, wenn ich Ihnen darzwischen komme?“

„Ich werde an beiden Bildern malen“, meinte er zuversichtlich. „Das wird schon gehen. Und schlimmstenfalls schieben wir die Vollendung des Gemäldes etwas auf, nicht wahr, Elena? Du und Angela, ihr seid ja auch immer für mich da, immer im Hause, wenn ich euch brauche. Das hat mit Ihrem Porträt nichts zu tun, Gräfin.“

Sonja Ivanovna schien sehr zufrieden. Wenn er diese Elena lebensfähig liebte, würde er sich nicht so leicht von der eben erst begonnenen Arbeit trennen, dachte sie triumphierend. „Es wird mir schon gelingen, dieses unerfahrene

und vertrauende Mädchen aus seinem Herzen zu verdrängen!“ Das war das Endziel ihrer Gedanken und Wünsche. Denn mehr noch als beim ersten Sehen reizte sie heute dieser schöne, beständige Mann.

Elena war ans Fenster getreten und blickte hinaus ohne den Tiergarten, über dem heute die Ahnung der nahenden Frühling lag, überhaupt zu sehen. Auch sie war betroffen, mehr als das, verlegte über die Art, in der Gräfin das eben begonnen Bild von ihr und Angela an die gleiche Stelle rückte, als sich ihm eine neue glänzende Aufgabe bot. Wie begeistert war er von ihr, von ihrer Schönheit, von dem Wert, das er schaffen wollte, gewesen. Vor einer Stunde noch. Nun kam etwas Neues, etwas, das ihn reizte und lockte, und alles andere schien vergessen.

Es war er. So war er immer gewesen. Und dieses Sprunghafte, Rausche, Oberflächliche in seinem Wesen hatte sie stets abgestoßen, so oft es ihr früher aufgefallen war. Ganz gewiß hatte auch Renate darunter gelitten, und es nur nicht gezeigt. Und dann war ihr Herz ja auch so erfüllt von der abendenden Leidenschaft zu diesem Manne, daß sie alles, was nicht schön an Erik war, immer wieder vor sich selbst und vor anderen entschuldigte, es vergaß mit dem Mantel ihrer alles verstehenden und vergessenden Liebe und Güte.

Sie aber, Elena, besaß diese Liebe und Güte nicht. Sie sah mit sehr offenen, sehr klaren Augen Ericks wahres Wesen. Seine großen Vorzüge und Gaben, aber auch seine tiefen Fehler. Und wieder schien es dem grübelnden Mädchen schöner, schwer, dieses Mannes Frau zu werden, ein ganzes, langes Leben mit ihm zu teilen. Und was ihr noch einigen Augenblicken, als sie nur an Angela dachte, gut und richtig vorgekommen war, dünkte sie jetzt wieder unglücklich bitter zu sein.

(Fortsetzung folgt.)



Schäfer wurden beschädigt, Hunderte von Familien wurden obdachlos.

Der fremde Mann im Postraum. Von den Untertanen eines Fürsten und den Postbedienten werden geübte Untersuchungen in der Angelegenheit des Postraubes auf der „Veitabank“ geführt.

Durch den Photoparat erwiesen. Ein in dem Monumentalfestspiel einer Kirche verborgener Photoparat hat in New York einen Kirchenraub aufgeföhrt.

60 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Amerika. In der Nähe des Städtchens Durand, 25 Kilometer westlich von Jola (Kansas), entgleisten drei Wagons eines Personenzuges der Missouri-Pacific-Eisenbahn.

Zugentgleisung in Mexiko. Ein Personenzug Serebo-Mexiko entgleiste in der Nähe von Villavieja (Queretaro). Der Lokomotivführer und der Führer wurden getötet, mehrere Verletzte. Man führt das Unglück auf einen Mangel der Weichen zurück.

Wenn man aus der Fremdenlegation flüchtet. Bei der Ueberführung einer Abteilung von Soldaten der Fremdenlegation von Sapphoo (Indochina) nach Karakoff sind vier Fremdenlegäre deutscher Nationalität auf der Reede von Singapur über Bord gekommen.

### Kleine Nachrichten.

Im Schmiedehaus bei Wendisch-Buchholz ertrank beim Baden der 20-jährige Heinrich Krause aus Berlin-Weißensee.

In Albstadt brannten die Gebäude des Gutes Völklingen an der Traubenmünder Landstraße zum größten Teil nieder. Eine Hausangehörige kam dabei in den Flammen um.

Die Bergarbeiterorganisationen im Saargebiet haben auf einstimmigen Beschluß den Lohnstreik gekündigt.

Die Wasserpeisung des Mittelandkanals.

Magdeburg, 27. Juni. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat eine Entschließung gegen die Abzehrung des Mittelandkanals durch die Abzehrung der Bode zu fassen.

Folgen schwerer Explosion in einer Fabrik.

Raumburg, 27. Juni. Bei einer Explosion in der Kammfabrik der Gebrüder Höper, die sich bei Versuchen mit einer neuen Dampfmaschine ereignete, wurde der ältere der Brüder Höper durch eine Eisenplatte so schwer am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wenn Baugestellte spekulieren.

Wesel, 27. Juli. In der Generalversammlung der Niederrheinischen Bank A. G. Wesel-Dinslaken, machte der Vorsitzende des Aufsichtsrats die Mitteilung, daß trotz ausdrücklichen Verbots der frühere Leiter der Bank und mehrere andere Angestellte persönliche Spekulationsgeschäfte gemacht hätten.

Der Fremde Mann im Postraum. Von den Untertanen eines Fürsten und den Postbedienten werden geübte Untersuchungen in der Angelegenheit des Postraubes auf der „Veitabank“ geführt.

Durch den Photoparat erwiesen. Ein in dem Monumentalfestspiel einer Kirche verborgener Photoparat hat in New York einen Kirchenraub aufgeföhrt.

60 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Amerika. In der Nähe des Städtchens Durand, 25 Kilometer westlich von Jola (Kansas), entgleisten drei Wagons eines Personenzuges der Missouri-Pacific-Eisenbahn.

Zugentgleisung in Mexiko. Ein Personenzug Serebo-Mexiko entgleiste in der Nähe von Villavieja (Queretaro). Der Lokomotivführer und der Führer wurden getötet, mehrere Verletzte.

Wenn man aus der Fremdenlegation flüchtet. Bei der Ueberführung einer Abteilung von Soldaten der Fremdenlegation von Sapphoo (Indochina) nach Karakoff sind vier Fremdenlegäre deutscher Nationalität auf der Reede von Singapur über Bord gekommen.

## Ueber Schollenmarkierung und den Wiederfang markierter Schollen aus der Nordsee

berichtet Dr. G. Hertling, Helgoland. Um die Wanderungen der Schollen in der Nordsee zu erforschen, wurden in den Vorkriegsjahren von der Biologischen Anstalt auf Helgoland umfangreiche Markierungen ausgeführt, über deren Ergebnisse A. G. Reichard in verschiedenen wissenschaftlichen Abhandlungen berichtet hat. Die Gesamtzahl der bei diesen Versuchen in der Nordsee markierten Schollen betrug 19 249 Stück. Wiedergefangen und gemeldet wurden davon 8366 Schollen, also rund 43%, was als ein sehr gutes Ergebnis bezeichnet werden muß.

Da die Zeiten dieser Markierungen schon weit zurückliegen, wurden in den letzten Jahren naturgemäß nur wenige Wiederfänge gemeldet, doch werden auch jetzt noch gelegentlich große und alte Schollen gefangen, welche vor vielen Jahren markiert wurden.

So gibt der kürzlich erfolgte Fang einer besonders großen und alten Scholle erneut Anlaß, die interessierten Kreise der Wissenschaft und Praxis auf die Wichtigkeit solcher Funde und ihre richtige Behandlung aufmerksam zu machen.

Die erwähnte Scholle ist ein 64 cm langes und etwa 6 Pfund schweres Weibchen wurde am 8. Januar 1928 vom Fischdampfer „Drachensfels“, Kapitän Walter den Dult, Gesfleth, von der Hochseefischerei „Emden“ A.-G., beim Ausergrund, nahe der 40 m Tiefenlinie, gefangen.

Sie trug eine der von Professor Fr. Heinde erdachten und eingeführten tragetnoptischen Hartgummimarken mit dem Zeichen D. H. 1 353-08, und man konnte deutlich erkennen, wie gut die Marke sitzt und wie gut die geringe bei der Markierung entstandene Verwundung geheilt ist.

Die ganze Scholle wurde von der „Emden“ A.-G. mit den nötigen Angaben über Fangort und Fangtag an die Fischereibiologische Abteilung des Zoologischen Staatstinstituts in Hamburg überandt und von dort aus der Biologischen Anstalt übermittelt. Die Ueberführung des ganzen Fisches macht den Fund besonders wertvoll. Denn es läßt sich infolgedessen nicht nur etwas über die Längenzunahme der Scholle sagen, sondern man kann nimmere in den Jahresringen der präparierten Knochen und der Gleichgewichtssteine (Otolithen) das Alter des Fisches feststellen, ja es lassen sich, je nach der Breite der verschiedenen an diesen Hartgebilden erkennbaren Jahresringe Schlässe über das Wachstum in verschiedenen Jahren ziehen.

Ferner sind jetzt Raffenerforschungen möglich, da man hierzu u. a. das Skelett des Fisches braucht. Die Ansicht eines Teiles der Augenleiste der Scholle D. H. 1 353-08 läßt deutlich die infolge des Dickenwachstums der Scholle etwas in die Winkulatur verteilte Marke erkennen. Der Gummiring wird zum Teil durch den glatte Markstein, pigmentfreien und daher weißlichen Rand der Umgebung verdeckt.

Gegen die Körpermitte hin erbkitt man fragile Strukturen der Haut, welche wohl infolge der durch das Wachstum der Scholle bedingten Veränderungen hervorgerufen sind. Die Ansicht eines Teiles der Blindleiste zeigt deutlich die Platte des Knopfes mit den eingravierten Zeichen sowie die strahligen Hautstrukturen analog der Augenleiste der Scholle. Der Wundrand ist ganz glatt verheilt. Aus den angeführten Gründen ist es ganz besonders erwünscht, wenn der Fischer welcher eine markierte Scholle fängt, den Fisch so, wie er ist, einwendet.

Konservierung mit Formalin u. dergl. ist zu vermeiden, da hierdurch die Knochen und Otolithen zu Altersfärbungen unbrauchbar werden. Dagegen schadet es nichts, wenn der Körper des Fisches bereits etwas in Zerlegung übergegangen ist. Auch der Finger erleidet keinen Schaden, wenn er ganze Fische einwendet, da ihm außer der Fangprämie für größere und wertvolle Fische der volle Marktpreis ausbezahlt wird. Unbedingt erforderlich sind natürlich Angaben über den Fangort und den Fangtag, sowie über die Länge und möglichst auch über das Gewicht des frischen Fisches.

Auch sonstige Angaben, die von Nutzen sein können, sind sehr erwünscht, z. B. ob der Fisch leichtreif war, u. dergl. Die Scholle D. H. 1 353-08, am 11. Oktober 1908 auf 55° 39' N. 5° 26' O. zwischen der südlichen Schließbank und dem Teil des Doggers gefangen und nach erfolgter Markierung vom Reichsforschungsdampfer „Poseidon“ in Freiheit gesetzt, hatte damals eine Länge von 33 cm. Als sie 19 Jahre später, am 8. Januar 1928 vom Dampfer „Drachensfels“ wiedergefangen wurde, war sie 24 Jahre alt, 64 cm lang, um volle 31 cm gewachsen.

Wie alle übrigen großen nach dem Kriege wiedergefangenen Schollen war auch diese ein Weibchen und es ist bekannt, daß die Schollenweibchen älter werden als die Männchen. Wie bei den meisten Tieren mit einem sich über viele Jahre erstreckenden oder lebenslänglichen Wachstum, nimmt auch die Scholle in den späteren Lebensjahren nur wenig an Länge zu. So betrug das durchschnittliche Jahreswachstum bei diesem Weibchen nur 1,6 cm. Nach den 5 ersten, besonders breiten Jahresringen an den Knochen zu urteilen war unsere Scholle in den ersten 5 Lebensjahren raschwüchsig, die folgenden Jahresringe sind sämtlich beträchtlich schmaler, am schmalsten die äußersten feinen und nur schwer erkennbaren Ringe der letzten Jahre. 54° 20' N. 5° 30' O., der Wiederfangort dieser Scholle ist nicht allzumeist vom Markierungsort entfernt, es läßt sich aber nicht feststellen, wieweit der Fisch inzwischen umhergewandert ist. Da die Eier der Scholle fast reif waren, ist anzunehmen, daß sie auf der Wanderung zum Laichplatz war oder sich bereits in dessen Nähe befand, da ein solcher an der 40 m Tiefenlinie vor der Deutschen Bucht liegt. Demnach gehörte sie wahrscheinlich nicht zu dem in der tiefen Rinne beim englischen Kanal laichenden Stamm.

## Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schiffsleitung stets willkommen.

Gesfleth, den 28. Juni 1928.

Tages-Feiger.

☉ Aufgang: 4 Uhr 5 Min. ☾ Untergang: 8 Uhr 54 Min.

Schwasser:

11.00 Uhr Vorm. — 11.20 Uhr Nachm.

29. Juni: — Uhr Vorm. — 12.10 Uhr Nachm.

\* Ergebnis des Fischfischens vom Eisflether Schützenfest. 1. Preis Frau Willi Schröder, Nordermoor (60 Ringe), 2. Frl. Käthe Münterbaum (59), 3. Frl. Hanna Lohmüller (59), 4. Frl. Schäfer (59), 5. Frl. Oldenburg (59), 6. Frau Jungmann (58), 7. Frl. Anni Gollenfede (58), 8. Frl. Stöber (57), 9. Frl. Bradt (56), 10. Frau Raß (56). Die Preise sind bei 3. Abel abzuholen.

\* Der große Zirkus Leised kommt nach Eisfleth und schlägt sein Zelt auf Albers Wiese auf. Zirkus Leised ist der Gigant aller reisenden Zweimaster-Zelt-Unternehmen. Die Manege bietet den Besuchern in jeder Vorstellung einen sensationellen Spielplan mit Darbietungen rein artistischen Könnens. Erstklassiges Pferde-material mit Freizeitschreitern neuester Schöpfung befriedigen die Besucher des Zirkus Leised in jeder Beziehung. Nicht das Alltägliche, sondern etwas Neues und Verschönerndes dem Publikum vor Augen zu führen, hat sich die Direktion zur Pflicht gemacht, eine Senkation jagt die andere. Volkstümliche Eintrittspreise ermöglichen jedem, den hochinteressanten Vorstellungen des Zirkus Leised beizuwohnen.

\* Die vom Deutschen Schulschiff-Verein im April von der Reederei der Gebrüder Binnen in Hamburg gekaufte Bark „Elsrieda“, die bestimmt ist, unter dem Namen „Pommern“ als drittes Schulschiff des Schulschiff-Vereins in Dienst gestellt zu werden, ist auf Tecklenborgs Werft in Geestmünde angekommen, wo die notwendigen Umbauten vorgenommen werden sollen.

\* Die Wiese eines Bauern in Druburg erkreute sich eines von Tag zu Tag zunehmenden Bedarfs durch Wandervogel, Ausflügler usw. Dabei wurde natürlich dem Bauern die Wiese gründlich zertreten. In seiner Not suchte er sich jedoch zu helfen. Er brachte an verschiedenen Stellen deutlich lesbare Schilder an mit der Aufschrift: „Betreten nur dem Hindvoich erlaubt!“ Diese Methode hat geholfen, verdient also Nachahmung.

\* Oldenburg, 26. Juni 1928. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Ausziehmarkt. Vertrieb: 124 Stück Großvieh, darunter 11 Kälber.

Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	600—650 RM
	2. Qualität	500—575 "
	3. Qualität	400—475 "
tragende Kühe	1. Qualität	450—525 "
	2. Qualität	325—425 "
gütige Kühe und Weidetiere		250—350 "
Zuchtbullen		400—600 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)		30—70 "

Bullen zur Mast 0,40—0,45 RM das Pfd. Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Schleppe, Mäcker Zucht- und Auszieh- und Pferdemarkt, Dienstag, den 3. Juli 1928.

\* Oldenburg. Die Finanznot oldenburgischer Städte. Wir wir erfahren, hat der Abgeordnete Rahmann im Finanzausschuß des Landtages auf die immer bedrohlicher werdende finanzielle Not der oldenburgischen Stadtgemeinden hingewiesen. Von dieser Finanznot sind besonders die mittleren Städte, dann auch einige größere Städte und sogar Landgemeinden bedroht. Es wurde zur Sprache gebracht, daß ein Ausweg aus dieser Not vielleicht in der Weise zu finden sei, daß über das Staatsministerium für diese äußerst bedrohten Stadtgemeinden eine Sammelanleihe aufgelegt werde. Die Not ist teilweise so groß, daß einzelne Städte, besonders an der Unterweser, schon seit Monaten nur die Hälfte der Gehälter ausbezahlen. Zudem sind die Arbeitsverhältnisse speziell in Brake und Nordham außerordentlich schlecht. Das Staatsministerium hat dazu erklären müssen, daß weder eine Inlands- noch eine Auslandsanleihe zu bekommen sei. Abgeordneter Rahmann empfahl, daß die Städte sich zusammenum, um beim Ministerium wegen einer Sammelanleihe nochmals vorstellig zu werden.

\* Oldenburg. Oldenburger auf der internationalen Pferdeausstellung in Wijnhofen. Zum ersten Male sind auf der Ausstellung der Noord-Niederländischen Hippische-Vereenigung Oldenburger Pferde und zwar 10 Stuten ausgestellt, und zum ersten Male sind oldenburger Pferdekenner von Ruf als Preisrichter dorthin geladen worden, nämlich Nicolaus Denter, Oldenburg, früher Moorbe bei Stollhamm, Bernhard Bulling, Vuhhauken bei Verne, und Heinrich Matte, Kl. Nofsharden bei Lastrup, dessen Fhengst „Granikus“ in Leipzig den 1. Preis und den 1. Siegerpreis erhielt. — Festgenommen wurden zwei von drei aus Bremen nach hier geschickte Rowdies. Sie fingen in mehreren Wirtschaften mit den Gästen ohne jede Urlade Streit an, und einer von ihnen brachte in einer Wirtschaft am Stau einem durchaus friedliebenden Gast und dem Wirt, der den Durchzug zur Rebe stellen wollte, gefährliche Schnittwunden mit einem Rasiermesser bei. — Protest erhoben wurde von den Fachlehrern an den höheren Schulen des Freistaats Oldenburg gegen eine Antwort des Ministeriums auf ihren Einpruch, daß ein im Schwimmen nicht geprüfter Lehrer am Turnlehrer-seminar in Rühringen Schwimmlehrerinnen ausgebildet hat. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit nimmere dem Gesamtministerium zu unterbreiten. — Ferner protestieren die Turnlehrer dagegen, daß bei der Neuordnung der Besoldung die Zeichen- und Musiklehrer, nicht aber die Fachlehrer besonders begünstigt wurden seien. — Die Hunte forderte wieder ein Opfer und zwar in ihrem an sich ungefährlichen Overten Laufe bei Wardenburg. Dort badeten mehrere junge Leute. Ein 19jähriger Elektriker Peter Busma geriet an eine ausgebagerte Stelle, sank in die Tiefe und konnte nur als Leiche ans Ufer gebracht werden. — Ein gleiches Schicksal drohte einem 37jährigen Schüler, der verbotenerweise in der durch die Ausschachtungen für das Strandbad bei Oldenburg entstandenen Baugrube badete. Auch er war bereits untergegangen. Der schnell benachrichtigte Bademeister Gerdes holte ihn aus dem Wasser, und nach etwa einer



halben Stunde gelang es, das Leben zurück zu rufen. Der Zufall wollte es, daß etwa zu gleicher Zeit seine dreijährige Schwester in den Keller stürzte und sich schwer am Kopf verletzte. Beide Kinder mußten ins Krankenhaus überführt werden. — Durch einen wütend gewordenen Stier schwer verletzt wurde ein Metzler auf dem Gute Gröntenkamp. Glücklicherweise eilten mehrere auf dem Hofe Bedienstete herbei und setzten dem Tiere derart zu, daß es von seinem Opfer abließ und dieses in Sicherheit gebracht werden konnte. Mit schweren Verletzungen wurde der Metzler gleichfalls ins Krankenhaus gebracht. — Einen Prozeß gegen die Stadt Oldenburg hatte der Besitzer des Hotels „Graf Anton Günther“, Herr Wülder, angestrengt. Schon vor mehreren Jahren zahlte er, um einer Beschlagnahme der von ihm an der Jahnstraße angekauften Villa zu entgehen, an das Wohnungsamt 10 000 Mk. M. behauptet, und das bekannte Stadtratsmitglied C. Timmen, Vorsitzender eines Hausbesitzervereins, hat es gleichfalls in öffentlichen Versammlungen wiederholt erklärt, daß dieses Geld nicht geblührender Weise verwendet worden sei. Auf dem Beschwerdebewege, der sich bis an das Ministerium erstreckte, ist nichts erreicht worden. Das Landgericht hat nun auch die erwähnte Klage kostenpflichtig abgewiesen. Wie verlautet, will M. sich bei diesem Urteil nicht beruhigen.

**\* Wildeshajen.** Der hier an der Bischofer Chaussee wohnhafte Arbeiter Heinrich Mühlentort begab sich Sonntag in der Frühe zu Rad nach Neudum, um auf dem Lande seines Vaters Gras zu mähen. Gleich nach Mittag fuhr er weiter nach Höltingen, um dem Fischfang obzuliegen. Von Neudum trat er um 6.30 Uhr den Heimweg an, traf aber wieder am Abend noch während der Nacht zu Hause ein. Montag frühmorgens machte sich die geängstigte Frau auf den Weg nach Neudum, um nach ihrem Mann zu forschen. Als sie sich auf der Neudumer Chaussee in der Nähe der Katenbäcker Brücke befand, sah sie plötzlich zu ihrem Entsetzen ihren Mann rechts von der Chaussee im Graben liegen. Als sie sich über ihn beugte, mußte sie die schreckliche Entdeckung machen, daß das Leben aus ihm geflohen war. Die sofort benachrichtigte Polizei

stellte zunächst fest, daß die Leiche auf freistehendem Gebiet lag, die weiteren Ermittlungen müssen also von dem Amtsgericht Bafsum erfolgen. Es ist in dem Sande noch zu erkennen, daß der Verstorbene zunächst links auf der Chaussee gelegen hat, dann ist er, wie sich aus einer Schleifspur ergibt, quer über die Straße gezogen und in den Graben gelegt worden. Wertwürdigerweise ist das Rad spurlos verschwunden, während das Paket mit den gefangenen Fischen noch links auf der Chaussee lag. Wie wir erfahren, hat die Untersuchung durch den Harpstädter Arzt ergeben, daß ein Nord oder ein Todschlag vorliegt. Der Verstorbene hatte einen Brustschuß, einen Schuß in den Oberkörper und mehrere Messerstiche in den Rücken erhalten, wodurch jedenfalls sein sofortiger Tod herbeigeführt wurde. Da das Rad spurlos verschwunden ist, kann man wohl annehmen, daß der Mörder das Rad an sich genommen und auf diesem die Flucht ergriffen hat. Der Geschossene war am 20. Dezember 1902 in Hölhorn geboren, seit etwa vier Wochen verheiratet und als Arbeiter auf der Ziegelei in Höltingen beschäftigt.

**\* Leer.** Beim Segeln im Hofenbeden tonteerte das von dem Segelmacher Ruiper und seinem Schwiegerohn Sprenger sowie weiteren Familienmitgliedern besetzte Boot. Die beiden ergriffenen ertranken.

**\* Zeven.** Einen bösen Hereinfall erlitt hier am letzten Sonntagabend ein Autobesitzer aus Emden. Er hatte nämlich einen jungen, ihm unbekanntem Mann, der in Emden den Zug nicht erreicht hatte, mit seinem Auto nach hier gebracht. Beim Bahnhofs in Zeven angekommen, begab der Fahrgast sich durch einen Vorwand in das Bahnhofs-Hotel. Als dann dem Autobesitzer das Ausbleiben seines Fahrgastes etwas lange dauerte, begab auch er sich ins Hotel. Zum großen Schreck wurde ihm hier die Mitteilung, daß sein Fahrgast sich nach kurzer Weile durchs Haus und weiter zum Stall begeben hatte, wo er auf Nimmerwiedersehen verschwunden war, ohne seine Fahrschulden für die etwa 50 Km. lange Strecke zu bezahlen. Obgleich die Sache sogleich zur Anzeige gebracht wurde, konnte der Schwindler bisher nicht gestellt werden.

**\* Zeven.** Einen Selbstmordversuch beging am letzten Freitag ein junges Mädchen beim Uebergang über den Hootstief bei Zeven an der Wardenländischen Straße. Das junge Mädchen sollte von einem Gendarmen zum Gefängnis nach Zeven gebracht werden. Während der Beamte auf einem Rade daherkam, wurde das Mädchen auf einem Wagen angefahren. Beim Hootstief angekommen sprang die Arrestantin kurz entschlossen vom Wagen eines Brückengänglers ins Tief. Zum Glück war der Mann stand nur sehr niedrig, so daß sie in dem Schlamm liegen kam. Obgleich eine Hilfe schnell zur Stelle war, um das Mädchen ans Ufer zu holen, verlor sie die Verstande mit aller Gewalt, sich im Schlamm und dem nassen Element einzubuddeln. Nachdem beide ein hölzernes Schlammbad genommen hatten, gelang es, das Mädchen ans Ufer zu bringen. Sie wurde dann in einem Hause mit trockener Kleidung versehen und dem Bestimmungsorte zugeführt. Die hohe Maid, die auch hier in verschiedenen Geschäften Schwindelereien verübt hat, macht nicht zum ersten Male mit der Gefängnisbekanntschaft.

**\* Bremen.** In Bremen wird jetzt im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Ozeanflieger folgende Geschichte allgemein bekannt. Diese hat den Namen wahr zu sein, obwohl sie so niedlich ist, daß man meinen könnte, irgend jemand habe sie erfunden. Während es nach Zehntausenden zählende Menge den sich gerade in das Rathaus begebenden Ozeanfliegern fröhliche Begrüßungen bereitet, zogen etwa 30 Flugzeuge zu Ehren der Ozeanbezwinger knatternd ihre Kreise über dem Zentrum der Stadt. Ihnen folgte einige hundert Meter höher ein noch gemandterer Flieger, ein Storch, der in schwebendem Segelflug, ohne die Schwingen zu bewegen, über dem Marktplatz nordwärts zog. „Der will zu Peterstrief irgend einer der Menge, bei den Umstehenden hellen Jubel erweckend. „Peterle“, die Gattin Hauptmann Köhls, die im Sturme die Herzen der Bremer erobert hat, noch keine Kinder. Und nun, begünstigt ihr ersten Empfang auf dem Festlande ein Storch!

## Stadtrats-sigung

Freitag, den 29. d. M., 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Berufsschulzimmer.

Tagesordnung:

1. Besprechung der Vorschläge.
2. Besoldungsregelung der Beamten und Angestellten.
3. Beschlußfassung über die Steuerzuschläge (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Steuer vom bebauten Grundbesitz, Grundversteuere).
4. Erhöhung des Lichtstrompreises zur Verminderung des Fehlbetrages.
5. Förderung des Wohnungsbaues. (Ueberschreitung, weiteres Beamteneinwohnhans, Ausbau in der Volksschule).
6. Verschiedenes.

## 3 billige Tage in Keks und Waffeln.

Vom 29. Juni bis 2. Juli einschl. verabfolgen wir halbpfundweise in la frischer Ware:

„Erimpi“ Schokolade-Waffeln	1/2 Pfd. nur 70 ₤
„Delecia“ Vollmilch-Waffeln	1/2 „ „ 55 ₤
„Preziosa“ Eis-Waffeln	1/2 „ „ 45 ₤
„Seidensand“ Ia Mürbegebäck	1/2 „ „ 58 ₤
Schoppe-Keks	1/2 „ „ 45 ₤

Thams & Garfs, Elsfleth.

## Vom 1.—2. Juli 1928: Schützenfest in Brake. Gut bebauter Festplatz. Zugverbindung nach allen Richtungen.

Freitag von 3—7 Uhr: Prima Rohfleisch sowie getoichte Mettwurst und Nagelholz bei Wm. Poppen.

Sabe neue Kartoffeln abzugeben. D. Mohr.

**20 Zimmer** für Artisten gesucht. Angebote sind in der Geschäftsstelle abzugeben.

**Diere nicht tropfenden** Porzellan-Kaffee- und Teekannen erhältlich nur bei **Emil Haase**

## Herrn Wilhelm Janzen zum 50. Geburtstag.

Dem kleinen Freunde und Bücherbinder, Dem „Journalisten“ ohn' Frau und Kinder, Der Jahrzehntlang treu seinem Herren dient, Der mit Kleistern bei Kunkel sein Brot verdient, Der heute vollendet sein fünfzigstes Jahr, Bringen die herzlichsten Glückwünsche dar **seine Freunde.**

Empfehle zu Freitag und Sonnabend: **Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch E. Ihmels.**

**Verreist vom 30. Juni ab Dr. Cremer** Augenarzt **Oldenburg i. O.**

**Niederländischer Handwerkerbund (Ortsgruppe Elsfleth).** Donnerstag, den 28. Juni, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: **Versammlung** in Kruses Gasthaus. Tagesordnung: Bundeshandwerkertag Wilhelmshaven. Berufsschule. Verschiedenes. Regere Beteiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand. **Elsfleth-Lienen.** Sonntag, den 1. Juli: **Tanztränzchen.** Hierzu ladet höflichst ein **Joh. Hufilter.**

**Briefumschläge** mit Firmenaufdruck fertigt an **L. Zirk, Buchdruckerei**

„**Vindenhof**“ Sonntag, den 1. Juli: **Tanztränzchen** **Flotte Musik (Jazzband).** — Anfang 6 Uhr. — Eintritt: Damen 50 ₤, Herren 1 M (Tanz frei) **4—6 Uhr: Unterhaltungsmusik im Garten.** Es ladet freundlichst ein **D. Kuhlmann.**

**Dankagung.** (Statt Karten) Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen lieben Elsfler Freunden, Bekannten und Nachbarn, die uns bei unserm herben Verlust so getreulich zur Seite gestanden haben, unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen. Auch danken wir allen, die uns durch wohlthuende Beileidsbezeugungen wie Karten, Briefe, Blumenpenden und Kränze ihre Teilnahme ausdrückten, sowie allen, die der lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Besonders auch danken wir Herrn Pastor Ordemann für die tröstenden und schönen Worte am Sarge und am Grab.

Im Namen der Hinterbliebenen: **C. Fesefeld.**

da gehe ich lieber zum Spezialgeschäft für moderne **Bilder-Einrahmungen** in der Einrahmerei von **H. Bargmann, Elsfleth, Peterstraße 6**, habe ich stets große Auswahl in ovalen — runden — rechteckigen — vier und achtseitigen — Rahmen, bekomme saubere Arbeit und kaufe dort auch noch billiger!

**C. C.** Sonnabend, den 30. Juni: **Abschieds-Ehrenabend der lustigen Rheinländer** Sonntag, den 1. Juni, ab 5 Uhr: **Antritts-Abend** des vielseitigen **Piller-Vollmann-Duo**

**Das große Zwei-Masten-Zirkusunternehmen Leifer** trifft am Sonnabend, dem 30. Juni auf der **Mölerschen Wiese in Elsfleth** ein und gibt abends 8.15 Uhr seine erste **Gala-Vorstellung** mit einem außerordentlichem Programm von **20 Nummern.** Der Zirkus verfügt über ein erstklassiges Pferde-material, sowie Artisten von Weltren. **Eigene Musikkapelle. Eigene Restauration Großer Wagenpark.** In jeder Vorstellung **Ring- und Vorkämpfe** Eintrittspreis von 80 ₤ bis 2 Mark. **Sonntag zwei Vorstellungen.** Nachmittags 4 Uhr: **Kinder- und Familien-Vorstellung.** Kinder zahlen halbe Preise. **Abends 8 Uhr letzte** **Dank- und Abschieds-Vorstellung.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Die Direktion.**